



Familien-  
Paar- und  
Erziehungsberatung

Jahresbericht 2008

Klienten kommen zu Wort

## **Klienten kommen zu Wort**

### **Inhalt**

Bericht des Präsidenten	1
Bericht der Geschäftsleitung	2
Klienten kommen zu Wort	4
Personelles	9
Fotos «Unser Team»	10
Interview mit Hugo Blickensdorfer	12
Spenden	15
Statistik	16
Gruppen und Kurse	21
Beratungsstellen Binningen-Bottmingen und Birsfelden	22
Öffentlichkeitsarbeit	24
Bilanz und Betriebsrechnung	27
Vorstandsmitglieder/Personal der Beratungsstelle	29

### **Anhang**

Anmeldetalon für die Vereinsmitgliedschaft	31
--	----

### **Redaktion**

Annina Mäder  
Heike Albertsen

### **Fotos**

Maria Herter

### **Lektorat**

Michael Lück, Basel

### **Druck und Gestaltung**

Bürgerspital Basel  
Grafisches Zentrum  
Flughafenstrasse 235  
4025 Basel

## Bericht des Präsidenten

Im zweiten Jahre einer Präsidentschaft darf etwas Rückblick gehalten werden. Kurz berichtet ist die fabe auf sehr gutem Kurs, was sich einerseits an den Konsultationsfrequenzen und andererseits an der Solidität ihrer Finanzen zeigt. Darüber hinaus hat der Vorstand im Laufe des Jahres beschlossen, den Verein neu zu benennen und ihm gleichzeitig einen neuen Öffentlichkeitsauftritt zu geben. Das neue Logo der neu benannten Familien-, Paar- und Erziehungsberatung sehen Sie auf der Titelseite des diesjährigen Jahresberichtes.



An wesentlichen personellen Änderungen müssen wir leider den Austritt von Frau Dr. phil. E. Arnold bedauern. Frau Dr. Arnold hat als Vorsteherin der kantonalen Vormundschaftsbehörde und staatliche Delegierte unseres Kantons die fabe während vielen Jahren im Vorstand begleitet. Ihre ruhige Art und, immer positiv, ihr kritisches Nachfragen zu laufenden Geschäften der fabe haben viel zum derzeitigen Erfolg beigetragen. Wir haben Frau Dr. Arnold gebührend aus unserem Kreis verabschiedet und wünschen ihr weiterhin alles Gute. Neu im Vorstand ist Frau Doris Levy-Hoedl, welche als Anwältin den Vorstand in juristischem Belangen bereits kompetent beraten konnte. Frau Levy ist derzeit in der Rechtsabteilung der Straumann AG tätig.

Als weiteres zentrales Element des vergangenen Jahres ist der – im Rahmen der Regierungsreform unseres Kantons erfolgte – Übertritt der fabe vom ehemaligen Justizdepartement zum Erziehungsdepartement zu nennen. Gemeinsam mit dem Geschäftsleiter haben wir dies zum Anlass genommen, einen Antrittsbesuch bei Herrn Regierungsrat Dr. C. Eymann vorzunehmen. Er hat uns gemeinsam mit den für die fabe relevanten Abteilungsleitern aus seinem Departement zu einem äusserst fruchtbaren Gespräch empfangen. Regierungsrat Eymann wird es sich nicht nehmen lassen, die fabe im Laufe des Jahres 2009 persönlich zu besuchen. Für die Details der durch die treuen Mitarbeitenden der fabe erbrachten Leistungen darf ich Sie auf den tabellarischen Teil unseres Jahresberichtes verweisen und grüsse Sie höflichst.

Ihr M. von Planta

## Bericht der Geschäftsleitung

Liebe Leserin, lieber Leser

Diesen Jahresbericht widmen wir unseren Klienten und Klientinnen. Uns interessiert, welche Erfahrungen die Klienten mit der fabe gemacht haben, welche Anstösse sie hilfreich und welche sie weniger hilfreich fanden und vor allem, was sich in der Zeit der Beratung/Therapie in ihrem Leben verändert hat. Im vorliegenden Jahresbericht finden Sie fünf verschiedene Erfahrungen mit der Familien-, Paar- und Erziehungsberatung aufgezeichnet. Ein herzliches Dankeschön an alle Klienten und Klientinnen für ihre Offenheit und Bereitschaft, an unserer Befragung teilzunehmen.



Die Klienten wenden sich aus unterschiedlichen Gründen und Anliegen an unsere Beratungsstelle. Bei den einen besteht eine existenzielle Notsituation, andere benötigen lediglich eine Information. Sich professionelle Unterstützung und Hilfe zu holen, ist nicht immer ganz einfach. Schamgefühle oder Angst verhindern oft einen ersten Schritt. In diesem Sinne wollen wir allen Mut zusprechen, Hilfe und Unterstützung rechtzeitig in Anspruch zu nehmen. Einige eindrückliche Beispiele in diesem Jahresbericht zeigen auf, wie Beratung eine Situation klären und erleichtern kann.

Trotz der positiven Beispiele sind wir uns sehr bewusst, dass wir in unserer Arbeit auch mit Aussichtslosigkeit und Scheitern konfrontiert sind. Unser grösstes Anliegen ist, auf die Bedürfnisse der Klienten einzugehen, sei dies als Familie, Paar oder Einzelperson. Die Aussagen der Klienten sind keine abschliessenden Qualitätsaussagen, doch ein Schritt in Richtung Qualitätssicherung. Um Qualität in der Arbeit zu halten und vor allem zu verbessern, braucht es nebst gutem Willen auch ein bisschen Mut, Probleme anzugehen und diese zu benennen, – ob in der Zu-

sammenarbeit mit Partnerinstitutionen oder in der Arbeit mit Klienten. Dazu gehört auch, sich neuen Herausforderungen zu stellen und mit Zielen – wenn auch idealistischen –, die Welt ein bisschen zu verändern.

Mit diesem Vorsatz haben wir im August 2008 auch den Namen der Beratungsstelle erweitert: Familien-, Paar- und Erziehungsberatung. Wenn der Name auch etwas länger geworden ist, so haben wir doch das Kürzel fabe vom inoffiziellen zum offiziellen Logo gewählt. Mit der Namensänderung unterstreichen wir den Stellenwert der Paarberatung. Eltern sind auch mit Kindern noch ein Paar und können Paarprobleme haben, und Paare ohne Kinder sollen vermehrt darauf aufmerksam gemacht werden, dass sie in der fabe ebenfalls Unterstützung erhalten. Bereits in der statistischen Auswertung 2008 konnten wir eine Zunahme von Paar- und Einzelberatungen feststellen. Diese Zunahme ist möglicherweise bereits mit der Namensänderung zu begründen.

Der Sozialkompass, ein Führer durch das Soziale Basel, kann dank grosszügigen Spenden weitergeführt werden. Eine externe Firma wird eine benutzerfreundliche Datenbank entwickeln, welche anhand verschiedener Suchkriterien schnell zum gewünschten Ziel führen wird. Die jeweiligen Daten können von den Institutionen selber eingegeben oder geändert werden. Unser Ziel ist es, im Spätsommer 2009 die neue Datenbank aufzuschalten. Der Sozialkompass ist ein eigenständiges Produkt der fabe und wird dank Spendengeldern vollumfänglich eigenfinanziert.

Zusammenarbeit gestaltet oder ergibt sich nicht von selbst – wie in allen Beziehungen braucht es auch hier eine gute Pflege und einen regelmässigen Austausch. Im Kalenderjahr 08 fand ein fachlich interessanter Austausch mit dem Team des Schulpsychologischen Dienstes statt, bei dem die Zusammenarbeit im Zentrum stand. Bei einem Treffen mit den SchulsozialarbeiterInnen stellten wir die einzelnen Tätigkeitsbereiche unserer Institution vor und widmeten uns ebenfalls dem Thema der Zusammenarbeit.

In unserer Vortragsreihe hielten viele interne und externe Referenten Vorträge zu aktuellen Themen. Frau Prof. Dr. Perrig-Chiello referierte über das Älterwerden. Herr Schmid und Frau Mahler, PsychotherapeutInnen der fabe, sangen mit einem Chor unter der Leitung von Herrn Georg Hausermann Lieder zu verschiedenen Entwicklungsabschnitten von Kindern und brachten Beiträge zur Entwicklungspsychologie. Spannend auch das Thema Internetsucht. Zwei Jugendliche, Andrea Haener und Oliver Frei, demonstrierten live Games mit einer Xbox und stellten die Internetplattform Festzeit vor. Anschliessend referierte der Psychotherapeut Herr Franz Eidenbenz über Neue Medien und deren Risiken. Frau Voegtli und Herr Büsser, beide Psychotherapeuten der fabe, hielten einen Vortrag zu dem immer wieder aktuellen Thema «Null Bock auf Schule». Frau Birgit Miltz, freipraktizierende Psychotherapeutin, referierte zum Thema «Sichere Eltern – sichere Kinder» auf der Grundlage der Bindungstheorie. Den Abschluss der Vortragsreihe machten Frau Stäheli und Herr Frei, Sozialarbeitende der fabe, mit dem Thema «Handy leer, keine Knete mehr». Alle Vorträge wurden sehr gut besucht, und es kam immer wieder zu spannenden und anregenden Diskussionen.

Leider konnten wir unserem ehrgeizigen Ziel, eine Wartefrist von unter 2 bis 3 Wochen, nicht durchgängig standhalten. Vor allem in der Zeit vor und nach Weihnachten mussten wir auf eine Wartefrist von 4 Wochen vertrösten, dies, obwohl alle Mitarbeitenden in dieser Zeit grossen Einsatz leisteten.

In diesem Sinne danke ich den Klienten für das Vertrauen, welches sie uns entgegenbringen, den Mitarbeitenden für ihr grosses Engagement und dem Vorstand für den starken Rückhalt.

Renato Meier

## Klienten kommen zu Wort

### **Von der Erziehungskrise zu mehr Sicherheit und Zufriedenheit**

*Die Klientin ist eine 39-jährige alleinerziehende Mutter. Sie hatte zum Zeitpunkt des Beratungsbeginns ihre berufliche Stellung wegen Erschöpfungssymptomen gekündigt. Das Interview wurde von Camille Büsser, ihrem Psychotherapeuten, geführt.*

#### **Camille Büsser: Was war der Anlass der Anmeldung und wie sind Sie auf unsere Adresse gestossen?**

*Klientin:* Ja, das ging über eine Freundin von mir, die Kindergärtnerin ist. Mein 3-jähriger Sohn entwickelte eine Verhaltensweise, welche ich nicht mehr überschauen konnte. Er wurde frech, schlug um sich und entwickelte so eine sehr hitzige Wildheit. Ich merkte, dass ich reagieren musste, da ich ansonsten das Ruder aus der Hand gegeben hätte. Alles wäre dann in eine ganz andere Richtung gegangen. Wir hatten gegenseitig unser ehemals freundliches Einvernehmen verloren. Ich fühlte mich überfordert, ohnmächtig und war sehr genervt. Zu diesem Zeitpunkt mochte ich mich selber nicht. Meine Reaktion dem Kind gegenüber machte mir ein schlechtes Gewissen.

#### **Was konnten Sie von den Gesprächen mitnehmen?**

Ab dem Erstgespräch habe ich etwas ganz Wichtiges und Wesentliches erfahren. Ich hatte nun eine Hintergrundsicherheit respektive ich wusste, dass jemand für mich als Unterstützung da ist. Dieses Erkenntnis hat mir einen grossen Druck weggenommen, vom Anspruch her perfekt sein zu müssen und alles richtig zu machen. Eine Anlaufstelle zu haben, eine kompetente Fachperson, die mir auch Ruhe entgegenbringt – das habe ich sehr geschätzt. Von Anfang an wurde ich ernst genommen, mir wurde zugehört. Ich merkte, dass ich mit meinen Problemen nicht alleine dastand. Aus Ihrem Erfahrungsschatz konnte ich sehen und heraushören, dass Ihnen vieles bekannt war und ich somit nicht alleine mit meinem Problem dastand. Das gab mir Sicherheit, da ich merkte, dass weder ich noch mein Kind abnormal sind.

Die Fallbesprechungen waren sehr hilfreich, da Sie immer Rückmeldungen machten und mir hilfreiche Handlungsmöglichkeiten unterbreitet wurden. Von alleine aus kam ich manchmal überhaupt nicht auf Lösungen. Die Kreativität fehlte mir.

Das regelmässige Coaching gab mir Sicherheit, ich wurde ruhiger und mein innerer Frieden kehrte wieder zurück. Meinem Sohn gegenüber wurde ich in meinen Reaktionen souveräner. Ich glaube, er merkte auch, dass sich ernsthaft etwas verändert hat und ich ihn ernst nehme.

#### **Also, Ihre grössere Sicherheit und die Gelassenheit sind rübergekommen und haben bei Ihrem Sohn etwas ausgelöst?**

Ja. Und auch die konkreten Umsetzungen, wie zum Beispiel ein Platz, wo mein Sohn seine Aggressionen rauslassen kann, eine Springmatratze, Bastelecken etc., waren sehr erfolgreich. Sich bewusst Zeit nehmen, so, jetzt machen wir zwei etwas zusammen. Sich bewusst mit ihm abgeben und auch wirklich da sein für ihn. Mit den Gedanken und dem Körper anwesend sein und ihn wahrnehmen. Wichtig ist auch die Konsequenz. Ich merke, dass ich immer wieder in dieselben Fallen tappe. Ich darf ihm gegenüber auch freundlich sein, schliesslich bin ich meinen Freunden und meiner Familie gegenüber ja auch freundlich gesinnt. Auch wenn er etwas macht, das nicht so toll ist, kann ich das auf freundliche Weise erklären.

#### **Mir ist aufgefallen, dass Sie Themen, die wir hier besprochen haben, enorm gut und konsequent umgesetzt haben. Was hat Ihnen bei der Umsetzung geholfen?**

Generell dazu zu sagen ist, dass es in mir einen Prozess ausgelöst hat. Ganz tiefe Emotionen, die ich in mir trage, kamen ans Tageslicht. Ich habe auch öfters geweint. Ich war immer wieder sehr berührt, liess dies auch zu. Ich denke, dass ich Ihnen gegenüber eine offene Haltung habe. Ich leistete von Anfang an keinen Widerstand, ich spürte, dass mir hier geholfen wird. Ich glaube, dass ich dann noch gut zugehört habe, versuchte, das Ganze zu verinnerlichen. Ich habe mir auch Notizen zu den Gesprächen gemacht.

### **Wie würden Sie jetzt nach einigen Beratungen beschreiben, wie es Ihnen geht?**

Ich fühle mich im Umgang mit meinem Sohn sicherer. Ich habe während dieser Zeit die Rolle als Mutter angenommen. Mir ist bewusst geworden, dass ich ein «lebenzlänglicher Coach» meines Kindes bin. Vorher empfand ich dies als mühsam oder lehnte es sogar ab. Mir wurde bewusst, dass, wenn ich es mit meinem Sohn und im Leben gut haben möchte, eine Investition nötig ist und ich diese Rolle ernst nehmen muss. Mein Sohn ist nicht nur ein Anhängsel oder läuft nicht einfach neben meinem Leben her, er ist ein ganz wichtiger Teil meines Lebens.

### **Sie haben manchmal erwähnt, dass es nicht nur Pflicht ist, sondern dass auch Zufriedenheit daraus resultiert.**

Ja genau, dies ist auch eine Rückmeldung meines Sohnes. Ich bin im Moment viel ruhiger. Er ist sich in Bezug zu mir sicherer, Gewalt kommt auch weniger vor. Der Umgang untereinander ist viel liebevoller, eine Innigkeit herrscht. Wir können wieder zusammen lachen, mir wurde wieder bewusst, wie lustig mein Sohn ist. Er hat einen guten Humor, wir haben den gleichen Humor und das ist sehr schön. Rückmeldungen von aussen sind sehr positiv. Meine Familie findet, dass mein Umgang mit ihm sehr gut geworden ist. Das habe ich so noch nie erfahren, es freut mich sehr. Die Werte, die ich ihm vermitteln möchte, diejenigen, die mir selber mitgegeben wurden, haben jetzt einen Platz und tragen auch Früchte, das merke ich. Er geht liebevoller und freundlicher auf die Menschen zu, nicht nur wild und aggressiv. Die Aggressivität ist immer noch spürbar in gewissen Momenten und kommt durch, jedoch ist sie nicht mehr bedrohlich.

### **Gibt es noch etwas, das Ihnen aufgefallen ist oder das Sie noch mitteilen möchten?**

Die Kombination eines Beraters und einer Beraterin (gemeint ist die Psychologin in Ausbildung) war sehr schön und hatte eine gute Qualität.

### **Begleitung eines getrennt lebenden Vaters**

*Lothar Schmid, Psychotherapeut, hat einen Klienten nach der Trennung von seiner Frau und seinen 2 Kindern begleitet. Im Folgenden lesen Sie eine Zusammenfassung des Interviews mit dem Klienten.*

Als geschiedene Eltern sind wir uns immer noch uneinig über Besuchsregelungen und Erziehungsstil. Der Berater der fabe vermittelte zwischen uns als Mediator, sodass es wieder einfacher wurde, auf sachlicher Ebene die Bedürfnisse unserer Kinder lösungsorientiert zu besprechen.

Um unsere Vereinbarungen und Spielregeln verbindlicher zu gestalten, wählten wir neben dem direkten Gespräch auch die Möglichkeit der Mails. Wir einigten uns, Vorkommnisse und Vereinbarungen per Mail festzuhalten und eine Kopie jeweils auch an den Berater zu senden. Dies half uns, disziplinierter und in sachlicherem Ton zu kommunizieren.

Neue Aspekte und Veränderungen erlebte ich zudem im Elternkompetenzkurs. Dank dem Erfahrungsaustausch mit anderen Eltern und den Informationen der Berater lernte ich neuen Umgang mit meinen pubertierenden Kindern. Ich kenne jetzt besser meine «Druckknöpfe» und kann besser erziehen und reagieren.

Meine Ex-Frau ist leider aus der Beratung ausgestiegen, und so sind auch jetzt noch gewisse Fragen der Kinderbetreuung eine zermürbende Auseinandersetzung für die ganze Familie.

### **Ein Weg zu mehr Eigenständigkeit**

*Die Klientin ist heute 50 Jahre alt. Sie hat einen Sohn, 29-jährig, und eine Tochter, 31-jährig. Ursprünglich stammt die Klientin aus Asien. René Frei, ihr Sozialarbeiter, hat die Klientin interviewt.*

#### **René Frei: Sie haben bei uns Hilfe geholt – wie geht es Ihnen heute?**

*Klientin:* Mir geht es heute besser, obwohl ich seit ein paar Jahren gesundheitliche Probleme habe und eine halbe IV-Rente erhalte.

#### **Was ist in der Zwischenzeit geschehen?**

Seit der Anmeldung sind viele Jahre vergangen und viele Sachen haben sich bei mir geändert.

#### **Was ist für Sie heute anders als früher?**

Die beiden Kinder sind aus dem Haus und haben ihren Weg gemacht. Ich habe mich nach einer schwierigen Trennung/Scheidung erneut verheiratet. Ich habe gelernt, für etwas zu kämpfen, lasse nicht mehr alles mit mir machen. Als Ausländerin verstand ich bei der Anmeldung viele Sachen nicht. Heute bin ich gut informiert und habe meinen Platz für mich gefunden. Trotzdem benötige ich manchmal noch Unterstützung und komme ein paar Mal pro Jahr zur Beratung.

#### **Was war der Grund, Hilfe zu holen?**

Probleme mit dem Ehemann. Finanzielle Schwierigkeiten, kleine Kinder, die oft krank waren, und weil ich hier viele Sachen nicht verstand, oft auch wegen der Sprache.

#### **Wie sind Sie auf unsere Adresse gestossen?**

Es war der Kinderarzt, der mich damals zur Fabrik schickte.

### **Getrennte Eltern – trotzdem gemeinsame Familientherapie**

*Im Folgenden zwei Sichtweisen von Mutter und Vater einer getrennt lebenden Familie, die unabhängig voneinander befragt wurden. Die Eltern teilen sich das Sorgerecht für die gemeinsamen Töchter im Jugendalter. Auslöser für die Beratung war die Krise einer Tochter. Cornelia Voegtli, Psychotherapeutin, hat die Familie in ihrem Prozess begleitet.*

#### **Cornelia Voegtli: Sie haben bei uns Hilfe gesucht – wie geht es Ihnen heute?**

*Mutter:* Mir geht es gut. Die Schwierigkeiten, die vor zwei Jahren zu einer Kontaktaufnahme mit der Familienberatung geführt haben, gehören zur Vergangenheit und betrachte ich in der Zwischenzeit unter einem ganz anderen Licht: Was damals belastend war und mir Sorgen bereitete, sehe ich heute als Krise, die wir bewältigt haben und aus der wir vieles lernen konnten, als eine Chance für uns alle.

*Vater:* Mir geht es heute gut. Die Fragen, welche sich am Anfang der Familienberatung gestellt haben, sind geklärt. Inzwischen betrachte und verstehe ich unsere etwa vierteljährlichen Familienmeetings in der Familienberatung als regelmässige familiäre Standortbestimmungen mit Supervision.

#### **Sie haben sich entschieden, Hilfe zu holen. Was war der Grund, uns zu kontaktieren?**

*Mutter:* Eine Krise einer unserer Töchter war der Anlass, über die Bücher zu gehen. Es war unser Wunsch, alle zusammen hinzuschauen, zu verstehen, wo wir stehen, wer was braucht im «System» Familie, unsere Rollen zu überdenken.

*Vater:* Auslöser war ein einmaliger Alkoholrausch unserer einen damals vierzehneinhalbjährigen Tochter. Wir wollten diese Situation bzw. diesen Moment nutzen, um als Familie anzuschauen, wie wir funktionieren und wer allenfalls welchen Beitrag zu diesem promillereichen Ereignis beigetragen hatte.

### Was ist in der Zwischenzeit geschehen?

*Mutter:* Die Gespräche mit Ihnen haben dazu geführt, dass wir eine neue Balance zwischen uns einzelnen Familienmitgliedern gefunden haben. Wir haben Strategien überdacht und teilweise angepasst oder geändert. Wir haben unsere Familiengeschichte aufgerollt, über Werte nachgedacht. Heute besprechen wir in den Beratungsgesprächen aktuelle Fragen rund um unser Zusammenleben.

*Vater:* Relativ schnell war nicht mehr der oben genannte Vorfall das Thema. Es wurde abgelöst durch Themen wie Rollen innerhalb der Familie, Herkunftsfamilie und Geschichte von uns Eltern, aktuelle Belastungen und der Umgang damit, Konfliktverhalten, Auszug der ältesten Tochter und die damit verbundenen Gefühle, Vorstellungen etc. Die «Supervision» in der Familienberatung hilft uns dabei, all diese Themen mit mehr Ruhe und Übersicht anzugehen.

### Was ist für sie als Familie heute anders als früher?

*Mutter:* Unsere Töchter stehen an der Schwelle zum Erwachsensein. Wir freuen uns über die Zeit, die wir zusammen verbringen können, dabei wird mehr und mehr die Qualität unseres Kontaktes wichtiger.

*Vater:* Wir nehmen uns mehr Zeit zu reflektieren und haben aufgrund vermehrter gegenseitiger Informationen mehr Verständnis für die aktuelle Situation der anderen Familienmitglieder. Oder anders formuliert: «Wir spüren einander mehr ...»

### Wie sind Sie auf unsere Adresse gestossen?

*Mutter:* Ich hatte von Berufs wegen Kenntnis von der Familienberatung.

*Vater:* Die Adresse haben wir vom Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienst erhalten.

### Begleitung einer Trennung

*Die Mutter eines 2-jährigen Sohnes suchte für die Trennung von ihrem Ehemann Unterstützung bei der fabe. Edith Gautschy, ihre Sozialarbeiterin, führte das Interview.*

### Edith Gautschy: Sie haben bei uns Hilfe gesucht, wie geht es Ihnen heute?

*Klientin:* Meine Situation hat sich sehr verändert. Ich bin hierhergekommen, als ich gemerkt habe, ich möchte etwas verändern, beziehungsweise ich möchte mich von meinem Lebenspartner trennen und mit meinem Kind ausziehen. Von dem her hat sich zuerst vieles Strukturelle verändert. Aber mir geht es heute besser, ich kann mich besser organisieren. Ein weiterer Grund waren die Schuldgefühle, die ich hatte. Ich merke, es hat sich auch emotional viel verändert, diesbezüglich geht es mir heute besser. Ich habe mich auch von meinem Lebenspartner getrennt und bin mit meinem 2-jährigen Sohn in eine eigene Wohnung gezogen, das ist wirklich eine Erleichterung. Ich fühle mich wieder sicherer, freier und habe neue Lebenslust entdeckt. Obwohl mich die Trennung und der Umzug viel Energie gekostet haben, merke ich, dass ich wieder viel mehr Kraft habe.

### Wie geht es Ihrem Sohn?

Ich habe das Gefühl, er hat sich schnell eingelebt und fühlt sich in der Wohnung sehr wohl, genauso wie ich. Was ich auch merke: er ist recht anhänglich. Aber ich habe das Gefühl, er findet die Wohnung recht gemütlich und er hat sein eigenes Zimmer, was er vorher nicht gehabt hat. Unser ganzes Leben ist neu strukturiert. Ich habe in der neuen Wohnung auch Rituale eingeführt, die ich mit meinem Sohn regelmässig mache. Dieser geregelte Ablauf tut uns beiden sehr gut. Es war wirklich die richtige Entscheidung.

Was mir aber noch Sorgen macht, wie es mit dem Besuchsrecht weitergeht. Die Kommunikation mit meinem Ex-Partner ist sehr schwierig und funktioniert überhaupt nicht. Es macht mich auch traurig, wenn ich merke,

dass ich keinen Zugang zu ihm finde. Er fragt auch nie, wie es mir geht oder wie wir zurechtkommen. Das ist etwas, woran wir noch arbeiten müssen. Ich weiss auch nicht, ob wir das alleine schaffen, aber momentan gehe ich dem aus dem Weg und kümmere mich hauptsächlich um mein Kind. Mein Gefühl sagt mir, dass mein Ex-Partner ausschliesslich mit sich selber beschäftigt ist, er vergisst dann auch, wenn der Kleine krank ist oder zum Arzt sollte. Meine Erwartungen wären schon, dass er ein bisschen einfühlsamer wäre und sich um seinen Sohn sorgt. Ich bin jedenfalls motiviert, dass er den Jungen sehen kann, und versuche es immer möglich zu machen. Obwohl bei Übernachtungen bin ich eher noch skeptisch.

### **Wichtig ist, dass es für Sie stimmt. Der Vater macht ja auch tolle Sachen mit dem Sohn, oder?**

Ich merke, dass er von der neuen Arbeit sehr angestrengt ist und am Wochenende erschöpft ist. Daher unternehmen sie auch nicht wirklich viel, aber der Kleine freut sich so auf seinen Papa, dass er schon am Morgen nach ihm fragt. Sie könnten auch nur rumsitzen und Musik hören, da wäre der Kleine schon zufrieden. Er geht jetzt jeden Sonntag zu ihm, und längerfristig wäre schon die Idee, dass er vielleicht einmal bei seinem Vater übernachten kann. Aber das hat wirklich noch Zeit. So wie es jetzt ist, bin ich eigentlich zufrieden, ausser, dass ich mir noch ein bisschen mehr Interesse von ihm wünsche. Vielleicht hat er auch ein Problem damit, dass es mir besser geht.

### **Warum haben Sie sich hier bei der fabe gemeldet?**

Wegen den Schuldgefühlen und der bevorstehenden Trennung. Ich habe emotionale Unterstützung gebraucht. Ich brauchte jemanden von aussen, der sich das mal anguckt und mir hilft. Am Anfang war ja der Wunsch, dass ich gemeinsam mit meinem Partner komme, das hat leider nicht funktioniert. Aber das war dann auch der Auslöser, dass ich die Trennung einreichte. Die ersten Male habe ich ja viel erzählt, wie traurig ich bin, und wollte ein Feedback bekommen. Ich hatte auch organisatorische und rechtliche Fragen. Das habe ich bekommen.

### **Wie sind Sie auf unsere Adresse gestossen?**

Das frage ich mich auch gerade. Vielleicht habe ich sie mal gehört. Ich bin mir wirklich nicht mehr sicher.

## Personelles

Im Berichtsjahr verabschiedeten wir Frau Stefania Giuri und Frau Stephanie Schächterle. Beide waren als Sachbearbeiterinnen in Teilzeit in der Administration tätig. Frau Giuri arbeitete seit 2003 in der fabe. Sie war zuständig für die Klientenbuchhaltung sowie die Debitorenrechnungen. Nach fünf Jahren suchte sie eine neue Herausforderung. Ihr fröhliches Lachen und ihre Spontaneität werden uns sehr fehlen.

Frau Schächterle arbeitete ebenfalls seit 2003 in der fabe mit dem Schwerpunkt Finanzwesen. Sie war massgeblich mitbeteiligt an den Projekten «Einführung der Kostenleistungsrechnung» und der Rechnungsstellung mit Tarifvereinbarungen. Berufsbegleitend erwarb sich Frau Schächterle zusätzliches Wissen und Können in der Ausbildung zur Betriebswirtschafterin an der FHNW. Nach Abschluss dieser Ausbildung hat sie sich entschieden, als Betriebsökonomin eine neue Herausforderung anzunehmen. Ihre ruhige und aufgeschlossene Art war eine grosse Bereicherung für unser Team und die Klientel.

Beiden Mitarbeiterinnen ein herzliches Dankeschön für ihr grosses Engagement und die wertvolle Mitarbeit.

Herr Onur Ok war unser erster Lehrling in der Administration. Er absolvierte von August 2006 bis Juli 2008 eine Lehre im Rahmen der kaufmännischen Grundausbildung, Büroassistent. Er schloss seine Ausbildung als Büroassistent im Juni 2008 erfolgreich ab. Wir wünschen ihm alles Gute bei seinen weiteren Vorhaben.

Wie Sie der Rubrik «Personal der Beratungsstelle» entnehmen können, haben wir neu zwei Mitarbeiterinnen im Bereich Psychologie befristet angestellt. Heike Albertsen musste für die Anerkennung der Praxisbewilligung ein klinisches Praktikum absolvieren und verliess uns deshalb für 6 Monate. So konnten wir mit den befristeten Anstellungen die Klientenarbeit gut weiterführen. An dieser Stelle ergreife ich auch die Gelegenheit, mich bei Frau Albertsen für die Redaktion der Jahresberichte zu bedanken. Sie erledigt diese anspruchsvolle und komplexe Aufgabe immer wieder mit viel Herzblut und absolut zuverlässig. Merci.

## Dienstjubiläen

### 30 Jahre

- ▶ Hugo Blickensdorfer,  
lic. phil., Fachpsychologie für Psychotherapie FSP

### 10 Jahre

- ▶ Barbara Weyer,  
Leiterin Administration

Wir danken den beiden Mitarbeitenden ganz herzlich für ihre Treue und ihr Engagement im Interesse der Beratungsstelle.

In 30 Jahren hat Hugo Blickensdorfer einige Veränderungen und Entwicklungen der fabe miterlebt und mitgestaltet. Als erster Verhaltenstherapeut der fabe gab er neue Impulse und Ideen. Er setzte seinen Fokus aber auch auf die systemische Arbeit, insbesondere auf die Begleitung von Paaren.

Sein breites Wissen und seine hohe Einfühlsamkeit wurden von den Klienten und Klientinnen immer wieder sehr geschätzt. Mit dem folgenden Interview möchten wir die Gelegenheit nutzen, einige Erfahrungen und Anekdoten von Hugo Blickensdorfer zu hören.

Renato Meier

## Unser Team



René Frei



Hugo Blickensdorfer



Lothar Schmid



Maria Herter



Camille Büsser



Edith Gautschy



Gunna Mahler Görges



Cornelia Voegtli



Filiz Büklü



Corinna Antz



Danièle Meixner



Magdalena Sroka



Julia Stäheli



Markus Haener



Sandra Ritter



Barbara Weyer



Stephanie Schächterle



Stefania Giuri



Heike Albertsen



Renato Meier



Edith Malzach



Marina Neyerlin



Naïma Cosa



Onur Ok

## Interview mit Hugo Blickensdorfer

*Vor 30 Jahren nahm Hugo Blickensdorfer seine Arbeit als Psychotherapeut bei der Familien- und Erziehungsberatung auf. Einen kleinen Einblick in diesen langjährigen Erfahrungsschatz soll das folgende Interview geben:*

**Heike Albertsen: Wenn man sich nochmals die 75-jährige Geschichte der fabe im letzten Jahresbericht vor Augen führt, kann man feststellen, dass sich in den letzten 30 Jahren einiges geändert hat. Wie hast Du dies in der Rolle als Psychotherapeut erlebt?**

*Hugo Blickensdorfer:* In einer so grossen Zeitspanne von 30 Jahren hat es natürlich sehr viele gesellschaftliche Entwicklungen gegeben. Besonders das Rollenverständnis von Mann und Frau hat sich in den letzten 30 Jahren sehr gewandelt. Jeder darf oder möchte sich selbst verwirklichen in der Partnerschaft, in der Familie und im Beruf. Erziehungsfragen werden immer neu diskutiert. Dazu kommen wirtschaftliche Ansprüche und Zwänge, die oft dazu führen, dass beide Elternteile arbeiten wollen oder müssen. Durch die Mehrfachbelastung steigt der Druck auf alle. Das führt vermehrt zu Krisen bis zu Trennungen. Folge davon sind zahlreiche allein erziehende Eltern und so genannte Patchworkfamilien. Die Tagesbetreuung der Kinder bekommt damit einen neuen Stellenwert. Auch die Altersstruktur hat sich verändert. Mit der höheren Lebenserwartung und dem Wohlstand gibt es für Menschen nach der Pensionierung neue Herausforderungen. Die fabe hat sich dieser Altersgruppe geöffnet. Natürlich haben sich auch die Beratungsangebote und psychotherapeutischen Konzepte weiterentwickelt. Früher, als der psychoanalytische Ansatz noch die meistverbreitete Therapieform war, wurde der Einzelne mehr als Produkt seiner frühkindlichen Entwicklung betrachtet und einzeln behandelt. Heute steht natürlich immer noch die einzelne Persön-



lichkeit mit ihrer Lebensgeschichte im Vordergrund, aber immer auch in Zusammenhang mit ihrem sozialen Umfeld, ihren Beziehungen, ihrer Familie, ihrer Schul- oder Berufswelt, ihrem System eben, in dem sie lebt und das sie mitprägt und in dem sie sich auch verändern und entwickeln kann. Entsprechend steht gerade auch bei der fabe mit ihrem Fokus auf Familien und Paare der systemische respektive familientherapeutische Ansatz im Vordergrund. Das hat zur Folge, dass an den Beratungen oft die ganze Familie oder das Paar teilnehmen. Beobachtet werden dabei das Zusammenspiel der Familienmitglieder respektive Partner und die Kommunikation untereinander. Dabei ist der Blick auf die Ressourcen (was läuft gut?) genau so wichtig wie die Analyse der Probleme und der bisherigen Lösungsversuche der Familie. Entsprechend können gemeinsam klare Beratungs- oder Therapieziele erarbeitet werden.

### **Was hat Dich und Deine Arbeit am meisten betroffen und beeinflusst?**

Die oben beschriebenen gesellschaftlichen Entwicklungen haben mich natürlich sowohl als Therapeut als auch als Privatperson betroffen. Ich musste mich entsprechend privat und beruflich immer wieder neu orientieren und weiterbilden. Und gerade für die berufliche Weiterentwicklung hat mir sehr geholfen, in einem Team arbeiten zu können. Die unterschiedlichen Persönlichkeiten und therapeutischen Denkweisen meiner Kollegen und Kolleginnen haben mich stark beeinflusst und haben mir geholfen, meinen persönlichen therapeutischen Stil zu finden. Und wir alle zusammen, mit Leitung und Vorstand, haben es immer wieder geschafft, das Angebot der fabe auf die aktuellen Bedürfnisse unserer Klienten auszurichten.

Besonders bereichernd ist für mich die Zusammenarbeit von Sozialarbeitern und Psychologen. Brennt es zum Beispiel bei den Finanzen oder wird ein Klient arbeitslos, belastet das natürlich auch die Partnerschaft oder die Familie. Darum schätze ich das Konzept der fabe, das ermöglicht, unsere Klienten unter einem Dach «mehrdimensional» zu beraten.



wartete, belastende Scheidung, die viel Leid bringen und das ganze Familiensystem auf den Kopf stellen.  
Die Ansprüche der Klienten an die psychologische Beratung haben sich

### **Findest Du, es hat sich generell die Art der Paarbeziehungen gewandelt? Wie nimmst Du dies in Deiner Arbeit wahr?**

Die Möglichkeiten der Gestaltung einer Paarbeziehung sind heute gross. Es gibt wenig Tabus. Die Bedürfnisse sind je nach Lebensalter verschieden. Viele experimentieren mit «freien» Partnerbeziehungen, was immer das heissen mag. Aber eigentlich sehnen sich nach meiner Erfahrung alle, ob jung oder alt, nach einer Partnerschaft mit einer grossen Verbindlichkeit. Und auch ältere Paare experimentieren, im Wissen, auch nach der Pensionierung noch Jahrzehnte leben zu können. Die veränderten Wertvorstellungen, Möglichkeiten und Bedürfnisse wirken sich natürlich auf Paare aus. Eine Partnerschaft oder Ehe ist offenbar nicht mehr für die Ewigkeit gedacht. Eine Scheidungsrate von fast 50% in Basel-Stadt ist ein deutliches Zeichen dafür.

### **Haben sich die Ziele und Themen der Paarberatung im Verlauf der letzten 30 Jahre geändert?**

Eine Paarbeziehung muss gepflegt werden! Viele Paare können nicht mehr miteinander reden oder haben Schwierigkeiten in ihrer sexuellen Beziehung. Ein weiteres klassisches Thema ist Eifersucht. Häufig ist auch Gewalt der Grund, in eine Paarberatung zu gehen. Oder Eltern mit kleinen Kindern kommen an ihre Grenzen und «vergessen» die Paarbeziehung, sind «nur» noch Eltern. Sie müssen lernen, wieder Raum zu schaffen für kinderlose Stunden zu zweit.

Immer mehr Paare kommen zur Faber, um sich «anständig» trennen zu können. Oder schon getrennte Paare melden sich, um mit Hilfe einer Paarberatung ihren alten Streit so weit beilegen zu können, dass sie gute Eltern bleiben können. Auch Menschen über 60 kommen vermehrt in eine Paartherapie und suchen nach neuen Perspektiven für ihre Partnerschaft.

### **Was hat Dir geholfen, über all die Jahre Energie und Freude an Deiner therapeutischen Arbeit zu bewahren?**

Ich habe einen tollen Job! Mir wird viel Vertrauen entgegengebracht. Ich habe die einmalige Chance, Einblick in ganz persönliche und intime Bereiche eines Menschen oder einer Familie zu bekommen. Und ich kann oft daraus lernen, wie andere mit schwierigen Situationen fertig werden. Die Fragestellungen, die an mich herangetragen werden, sind sehr vielfältig. Und täglich ist die Arbeit eine andere, auch wenn die Themen sich wiederholen. Jede Konstellation ist doch wieder anders.

Für mich ist es sehr wichtig, in einem gut funktionierenden Team arbeiten zu können, mit gutem Teamgeist und einer klaren Leitungsstruktur. Dadurch kann ich jederzeit auf Unterstützung zählen, wenn ich mich in einer therapeutischen Situation unsicher fühle, was auch nach 30 Jahren Erfahrung immer wieder vorkommt. Das ist eine grosse Entlastung und gut für meine Psychohygiene. Und so hoffe ich, meine letzten Jahre auf der Faber weiter gesund undmunter erleben zu können ...

### **Ganz herzlichen Dank für das spannende Interview.**

Heike Albertsen

## Spenden

Wir danken dem Kanton Basel-Stadt, der die Familien-, Paar- und Erziehungsberatung durch die Subventionen massgeblich trägt.

Dank den grosszügigen Spenden von Stiftungen und Organisationen konnten wir Klienten und Klientinnen in finanzieller Not helfen. Die gespendeten Beträge wurden als sinnvolle Überbrückungshilfen für Ausgaben wie Krankenkassen- und Mietzinsrückstände, Zahnarztkosten, Fremdbetreuungskosten, Hilfe bei Lohnausfällen und weitere Ausgaben zur Existenzsicherung eingesetzt. Wir möchten den folgenden Stiftungen und Organisationen herzlich für ihre Unterstützung danken:

- ▶ Peter & Johanna Ronus-Schauvelbühl-Stiftung
- ▶ CMS Christoph Merian Stiftung
- ▶ Stiftung SOS Beobachter
- ▶ Pro Infirmis, Basel-Stadt, FLB-Fonds
- ▶ Kommission für Mütterferien
- ▶ Pro Juventute
- ▶ Katholischer Frauenverbund Basel-Stadt
- ▶ Seraphisches Liebeswerk, Solothurn SLS
- ▶ Kommission zur Mitfinanzierung von Erziehungshilfen
- ▶ Louise Aubry-Kappeler-Stiftung
- ▶ Fonds für Frauen und Familien in Not, RKK
- ▶ Solidaritätsfonds für Mutter und Kind, Luzern
- ▶ Winterhilfe
- ▶ Manor
- ▶ Kinder im Schatten
- ▶ Stiftung für kranke Kinder in Basel
- ▶ Stiftung der kleinen Freuden
- ▶ Stiftung Landwaisenhaus Basel
- ▶ Stiftung Edith Maryon
- ▶ Bethesda Stiftung Basel
- ▶ BAZ hilft Not lindern
- ▶ JWB-Fonds Plus Minus
- ▶ Emil Respinger Fonds

### Spenden für den Sozialkompass

Für die langjährige Unterstützung der laufenden Aktualisierung des Sozialkompasses danken wir der CMS (Christoph Merian Stiftung) und der GGG (Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel).

Für die finanziellen Beiträge an das Projekt «Neuer Sozialkompass» (Aufschalten einer neuen Internetplattform im Spätsommer 2009) danken wir folgenden Stiftungen:

- ▶ Sophie und Karl Binding Stiftung
- ▶ Claire Sturzenegger-Jeanfavre-Stiftung
- ▶ Dr. h.c. Emile Dreyfus-Stiftung
- ▶ Jaqueline Spengler Stiftung
- ▶ Kommission der Arbeitshütte
- ▶ Mary und Ewald Bertschmann-Stiftung
- ▶ Louise Aubry-Kappeler-Stiftung

## Statistik

Im Folgenden sollen einige statistische Ergebnisse dargestellt werden. Die Gesamtzahl der Fälle im Berichtsjahr 2008 beläuft sich auf 1473. Somit ist im Vergleich zum Jahr 2007 eine geringe Zunahme (2,8%) der Beratungsfälle zu verzeichnen.

Im Jahr 2008 wurden 1034 Fälle neu aufgenommen, was 70% aller Fälle entspricht. Bei 617 der Fälle (72%) handelte es sich um Neuanmeldungen, 417 der Fälle (28%) waren Wiederanmeldungen. Diese Zahl zeigt eindrücklich auf, dass die Klienten zufrieden sind mit den Beratungen der fabe. Im Vergleich zum Jahr 2007 haben die Wiederanmeldungen um 10% zugenommen.

In Bezug auf die Altersverteilung der Klienten sind kaum Unterschiede zum Vorjahr bemerkbar. Nach wie vor ist das Alter ab 40 bei unseren Klienten am stärksten vertreten, gefolgt von der Gruppe der 26- bis 40-jährigen Erwachsenen. Die geschlechtliche Verteilung unter der Klientel hat sich ebenfalls kaum verändert.

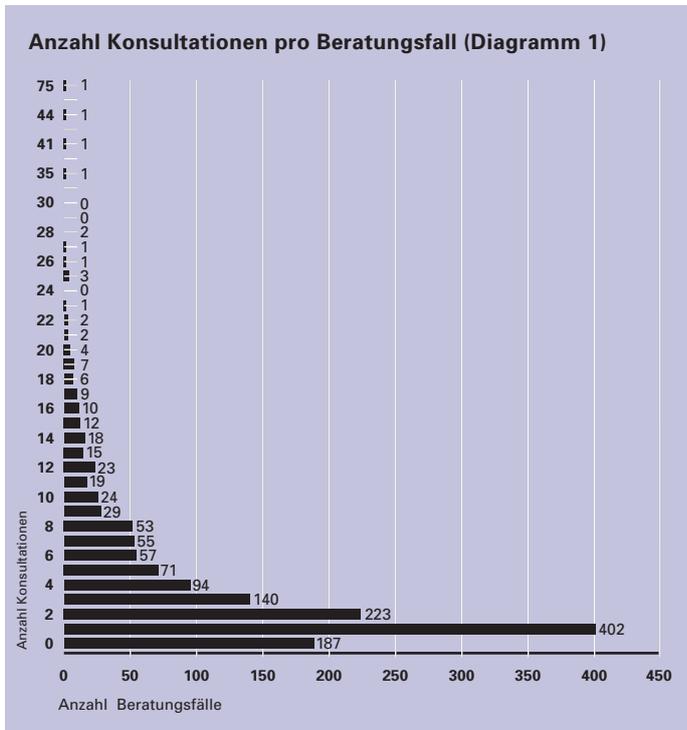
### Fallstatistik (Tabelle 1)

	2008	2007
<b>Gesamtzahl der Beratungsfälle<sup>1</sup></b>		
<b>im Berichtsjahr</b>	<b>1473</b>	1392
<b>Während des Berichtjahres neu aufgenommen</b>	<b>1034</b>	919
<b>Während des Berichtjahres abgeschlossen</b>	<b>810</b>	849
<b>Wiederanmeldungen</b>	<b>417</b>	341
<b>Stand anfangs Jahr</b>	<b>805</b>	735
<b>Stand Ende Jahr</b>	<b>1029</b>	805
<b>Kinder von 0 bis 6 Jahren</b>	<b>8%</b>	8%
<b>Kinder von 7 bis 12 Jahren</b>	<b>13%</b>	12%
<b>Jugendliche von 13 bis 18 Jahren</b>	<b>9%</b>	11%
<b>Junge Erwachsene von 19 bis 25 Jahren</b>	<b>7%</b>	7%
<b>Erwachsene von 26 bis 40 Jahren</b>	<b>30%</b>	30%
<b>Erwachsene ab 41 Jahren</b>	<b>33%</b>	32%
<b>Klientinnen</b>	<b>56%</b>	55%
<b>Klienten</b>	<b>44%</b>	45%

<sup>1</sup> Ein Beratungsfall kann mehrere Klienten und Klientinnen einschliessen

Das Zahlenmaterial (Diagramm 1) zeigt nur die Anzahl der Konsultationen eines Falles während des Berichtsjahres 2008 und nicht die Gesamtzahl an Konsultationen pro Fall. Fälle, die bereits vor dem Berichtsjahr eröffnet wurden, erscheinen nicht als fortlaufende Fälle in der Statistik. Somit entspricht die Konsultationenzahl nicht der gesamten Anzahl Beratungen pro Fall, sondern nur derjenigen, die im Jahr 2008 stattgefunden haben.

Weiter konnten folgende Prozentzahlen ermittelt werden: In 15 % der Fälle beanspruchten die Klienten 6 bis 10 Beratungen, bei 9 % mehr als 10 Konsultationen. Bei 13 % der Anmeldungen fand kein persönliches Gespräch mit dem Klienten statt. Gründe dafür sind Nichterscheinen des Klienten, das Problem hat sich bereits gelöst oder der Klient hat eine andere Stelle aufgesucht. Die Zahlen liegen durchgehend im Bereich derjenigen des vorangehenden Jahres.



<b>Vergleich zwischen Anzahl Konsultationen und Beratungseinheiten (Tabelle 2)</b>		
	<b>2008</b>	2007
Konsultationen	<b>5887</b>	5769
Beratungseinheiten (à 50 Minuten)	<b>6457</b>	6407
Gesamtzahl der Beratungsfälle im Berichtsjahr	<b>1473</b>	1392

Eine Konsultation bedeutet eine in Anspruch genommene Beratung. Eine Beratung kann, je nach Komplexität des Falles, unterschiedlich lange dauern.

Wir messen mittels der Beratungseinheit: 1 Beratungseinheit = 50 Minuten, die effektive Zeitdauer an Beratungen. Dabei fällt auf, dass die Anzahl der Konsultationen geringer ist als diejenige der Beratungseinheiten à 50 Minuten. Dies bedeutet, dass die meisten Konsultationen länger als 50 Minuten dauern, da in vielen Fällen mit grösseren familiären Systemen gearbeitet wird, was tendenziell mehr Zeit beansprucht.

<b>Beratungsteilnehmer und -teilnehmerinnen (Tabelle 3)</b>		
	<b>2008</b>	2007
Familien getrennt	<b>500</b>	469
Familien in Trennung	<b>52</b>	42
Familien zusammen	<b>715</b>	718
Paare getrennt	<b>8</b>	10
Paare in Trennung	<b>7</b>	5
Paare zusammen	<b>70</b>	50
Einzelpersonen	<b>100</b>	74
Gruppen	<b>15</b>	20

Unter Familien verstehen wir deren verschiedene Formen und Kombinationen wie zum Beispiel: ein Elternpaar mit Kindern, eine(n) allein-erziehende(n) Mutter/Vater mit einem oder mehreren Kindern oder eine Patchworkfamilie. Aber auch Paare, Einzelpersonen und Gruppen finden bei uns Unterstützung.

Der Anteil an getrennt lebenden Familien ist im Vergleich zum Vorjahr leicht gestiegen (um 3,2%). Ebenfalls ein Anstieg ist in Bezug auf die Anzahl Einzelpersonen zu verzeichnen (15%). Beratungen in Gruppen haben ganz leicht abgenommen (1,4%).

Eine auffällige Veränderung ist bei den Paarberatungen auszumachen: Während im Jahr 2007 noch 65 Paare zu verzeichnen waren, sind es im Berichtsjahr 85 Paare, was eine Zunahme von 14 % ergibt. Diese könnte im Zusammenhang mit der Namensweiterung – von Familien- und Erziehungsberatung zu Familien-, Paar- und Erziehungsberatung – Mitte des Jahres erklärt werden.

Der Tabelle ist zu entnehmen, dass etwas mehr als die Hälfte der Klienten die fabe aus eigener Initiative aufsuchte (52%). Dies spricht für einen hohen Bekanntheitsgrad der Institution. Diese hohe Zahl steht jedoch auch im Zusammenhang mit der vorangehend erwähnten hohen Rate an Wiederanmeldungen.

Fälle können sowohl innerhalb eines Ressorts als auch berufsübergreifend weitergeleitet werden. Die interne Weiterleitung von Fällen stellt eine enorme fachliche Bereicherung der fabe dar. Dies garantiert eine adäquate, stets an den jeweiligen Bedürfnissen eines Klienten angepasste Beratung.

#### Verteilung der Fälle nach Zuweisung / Empfehlung (Tabelle 4)

	2008	2007
Zuweisung / Empfehlung		
Selbst (ohne Zuweisung / Empfehlung)	765	655
Kontaktstellen / Beratungsstellen	203	181
Interne Weiterleitung	123	144
Schulen / Lehrpersonen	86	82
Private Personen	74	69
Sozialhilfe der Stadt Basel	47	55
Arzt / Psychiater / Psychologe	43	61
Schulpsychologischer Dienst (SPD)	31	32
Abteilung Kindes- und Jugendschutz (AKJS)	28	24
Andere	15	22
Spitäler	14	16
Arbeitgeber	7	4
Gericht	7	4
Jugendanzwaltschaft	5	7
Universitäre Psychiatrische Kliniken		
Basel (UPK)	5	6
Anwälte	2	5
Steuerverwaltung	2	4
Kirchgemeinden	2	1
Heilpädagogischer Dienst (HPD)	0	0

Es ist zu beachten, dass bei einem Fall Mehrfachnennungen möglich sind.

Erziehungs- und Schulschwierigkeiten sind gefolgt von Familienproblemen die häufigsten Therapieinhalte bei der fabe. Trennung, Scheidung und Besuchsrechte sowie Partnerprobleme sind weitere Themen rund um die Familie. Durch Krankheit und Sucht bedingte Schwierigkeiten der Klienten und individuelle psychische Belastungen sind meist auch Ursache für familiäre Probleme, und somit ist eine Familientherapie häufig induziert.

Die Nennungen im Berichtsjahr sind ähnlich wie diejenigen aus dem Jahr 2007.

## Inhalte von Beratung und Psychotherapie (Tabelle 5)

(Mehrfachnennungen möglich)

	Anzahl Nennungen	
	2008	2007
Erziehungs- und Schulschwierigkeiten	890	807
Familienprobleme	768	797
Entwicklungs- und Verhaltensschwierigkeiten bei Kindern und Jugendlichen	714	758
Trennung, Scheidung, Besuche	529	542
Finanzielle Probleme	437	462
Hilfe bei administrativen Belangen	329	339
Budgetberatung	327	368
Partnerprobleme	283	375
Rechtsfragen	283	338
Durch Krankheit oder Sucht bedingte Schwierigkeiten	281	335
Individuelle psychische Probleme	267	314
Berufsschwierigkeiten	184	189
Schuldensanierung	182	170
Interkulturelle Probleme	129	129
Kindesschutz / Traumata / Missbrauch	100	117
Vermittlung von finanziellen Mitteln	94	129
Wohnprobleme	87	94
Vorausplanung der Familie	51	54
Andere	38	42
Lohnverwaltung	37	33
Berichte im Rahmen einer A4-Seite	26	25
Supervision	21	23
Insolvenz	17	6
Sozialversicherungen, Rekurse	11	3
Standardisierte Erstbefragung (STEB)	3	4
Gutachten	2	2
Vormundschaftliche Aufträge	1	1
Vermittlung von Ferien, Kur, Lager	0	0

## Gruppen und Kurse

Tabelle 6

Name	Kursleiter und Kursleiterinnen	Zielgruppe	Anzahl Blöcke	Anzahl Sitzungen pro Block	Anzahl Teilnehmer/innen
<b>«Bubenhöck»</b> Für Buben, deren Väter aus verschiedenen Gründen nicht oder zu wenig erreichbar sind.	Lothar Schmid und René Frei	Buben im Alter von 8 bis 12 Jahren	2	5	6*
<b>Kompetenzkurs</b> für Eltern mit Jugendlichen	Lothar Schmid und Gunna Mahler-Görges	Eltern mit Kindern von 10 bis 20 Jahren	3	3	6*

\* Durchschnittliche Angabe

Der **«Bubenhöck»** wird schon mehrere Jahre angeboten. Er hat zum Ziel, dass sich Buben über sich selbst und ihre Familien sowie über männliche Ideale und Themen austauschen können. Es werden gemeinsam Spiele gemacht und Geschichten zum Thema Buben und Männer erzählt oder erfunden. Der «Bubenhöck» bietet Möglichkeiten für die männliche Rollenentwicklung. Die Nachfrage für diese therapeutisch geführte Gruppe ist sehr gross.

Der **Kompetenzkurs für Eltern mit Jugendlichen von 10 bis 20 Jahren** stärkt die Erziehungskompetenzen der Eltern und zwar auf zweifache Art: Einerseits bieten die Kursleitenden den Eltern wichtige Informationen über Pubertät, Adoleszenz und Ablösung an. Andererseits fördert der Erfahrungsaustausch unter den Eltern Mut und Stärke, schwierige Situationen besser zu verstehen und zu akzeptieren. Massgeschneiderte Lösungen für konkrete Erziehungsaufgaben werden gemeinsam erarbeitet.

## Beratungsstellen Binningen-Bottmingen und Birsfelden

### Jahresbericht 2008 der Beratungsstelle für Schulkinder, Jugendliche, Eltern und Lehrpersonen Binningen-Bottmingen

Die Anzahl Beratungen und Anmeldungsgründe sind ähnlich wie im Vorjahr. Die Motivation zur Anmeldung hat sich allerdings leicht verändert. Vermehrt kommen Ratsuchende, etwa die Hälfte aus eigenem Bedürfnis, und nur noch ein Viertel meldet sich aufgrund einer Empfehlung der Schule oder Lehrperson zur Beratung an.

<b>Fallstatistik</b>	<b>2008</b>	<b>2007</b>
Beratungen/Psychotherapien (in Einheiten à 50 Minuten)	<b>231</b>	218
Bearbeitete Fälle	<b>48</b>	56
Fälle aus dem Vorjahr	<b>11</b>	28
Neuanmeldungen	<b>37</b>	28
Abgeschlossene Fälle	<b>39</b>	36
Kurzberatungen (weniger als 5 Beratungen)	<b>35</b>	43
5 oder mehr Beratungen	<b>13</b>	13

<b>Motivation zur Anmeldung</b>	<b>2008</b>	<b>2007</b>
Aus eigener Motivation	<b>21</b>	26
Durch Schule/Lehrpersonen	<b>8</b>	16
Durch SozialarbeiterInnen, ÄrztInnen u. a.	<b>8</b>	8

<b>Anmeldungsgründe (Mehrfachnennungen sind möglich)</b>	<b>2008</b>	<b>2007</b>
Erziehungs- und Schulschwierigkeiten	<b>35 %</b>	30 %
Entwicklungs- und Verhaltensschwierigkeiten	<b>11 %</b>	24 %
Familienprobleme	<b>24 %</b>	8 %
Trennung, Scheidung, Besuche	<b>15 %</b>	9 %
Interkulturelle Probleme	<b>5 %</b>	4 %
Supervision/Coaching von Lehrpersonen	<b>–</b>	7 %
Individuelle psychische Probleme	<b>1 %</b>	4 %
Partnerprobleme	<b>1 %</b>	4 %
Probleme in Zusammenhang mit Krankheit oder Sucht	<b>5 %</b>	3 %
Traumata, Missbrauch, Gewalt	<b>1 %</b>	2 %
Berufsschwierigkeiten	<b>1 %</b>	5 %

### Weitere Tätigkeiten

Wie in den vorausgehenden Jahren wurden folgende Tätigkeiten weitergeführt:

- ▶ Teilnahme an periodischen Sitzungen des Familienzentrums (FAZ), des Sozials Treffs Binningen (SOHO), der Kinder- und Jugendfachgruppe (SOHO) und an der Koordinationskonferenz für Kinder- und Jugendfragen.
- ▶ In Zusammenarbeit mit anderen Erziehungsberatungsstellen von Baselland und Basel-Stadt wurde eine gemeinsame Webseite eingerichtet ([www.fejb.ch](http://www.fejb.ch)), sodass Ratsuchende künftig gezielter passende Beratungsangebote finden können.

Lothar Schmid

## Jahresstatistik 2008 der Erziehungsberatung Birsfelden

<b>Fallstatistik</b>	<b>2008</b>	<b>2007</b>
Beratungen/Therapien (in Einheiten à 50 Minuten)	<b>289</b>	274
Bearbeitete Fälle	<b>47</b>	41
Fälle aus dem Vorjahr	<b>22</b>	13
Neuanmeldungen	<b>25</b>	28
Abgeschlossene Fälle	<b>22</b>	21

<b>Motivation zur Anmeldung</b>	<b>2008</b>	<b>2007</b>
Aus eigener Motivation	<b>38</b>	33
Durch Schule/Lehrpersonen	<b>4</b>	3
Durch SozialarbeiterInnen, ÄrztInnen u. a.	<b>4</b>	4

Im vergangenen Jahr wurden wiederum mehr Fälle (14 %) bearbeitet, was auch zu einer Erhöhung der Beratungsstunden führte. Das mag mit der Mund-zu-Mund-Propaganda der Stelle zusammenhängen, ist aber auch auf Empfehlungen von Fachleuten zurückzuführen. Bei der Anmeldung ist die externe Motivation oft nicht ersichtlich, sondern wird erst im Verlauf der Gespräche deutlich. Bei den Therapieinhalten fällt ein Anstieg von «Erziehungs- und Schulschwierigkeiten» auf. Dass Schüler mehr unter Ängsten leiden, wie die Presse kürzlich berichtete, kann ich aufgrund meiner Arbeit nicht belegen. Hingegen fällt seitens der Eltern die oft grosse Hilflosigkeit auf, welche durch das familiäre Netz oder durch Nachbarschaftshilfe nicht mehr aufgefangen werden kann. Fachliche Beratung und Begleitung dieser Eltern und Familien ist

### Anmeldungsgründe (Mehrfachnennungen sind möglich)

	<b>2008</b>	<b>2007</b>
Erziehungs- und Schulschwierigkeiten	<b>20 %</b>	14 %
Entwicklungs- und Verhaltensschwierigkeiten	<b>19 %</b>	17 %
Familienprobleme	<b>18 %</b>	19 %
Trennung, Scheidung, Besuche	<b>16 %</b>	14 %
Interkulturelle Probleme	<b>10 %</b>	10 %
Supervision/Coaching von Lehrpersonen	<b>2 %</b>	2 %
Individuelle psychische Probleme	<b>2 %</b>	5 %
Partnerprobleme	<b>4 %</b>	8 %
Probleme in Zusammenhang mit Krankheit oder Sucht	<b>3 %</b>	4 %
Traumata/Missbrauch/Gewalt	<b>6 %</b>	7 %

präventive Arbeit im eigentlichen Sinne des Wortes. Nicht selten meldeten sich Eltern, die Ängste vor Drohungen, der Distanzierung oder dem Liebesverlust der Kinder (z. B. rund um die Scheidung) zeigten.

Camille Büsser

## Öffentlichkeitsarbeit und weitere Aktivitäten der Familien-, Paar- und Erziehungsberatung und ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Jahr 2008

<b>Interviews und Artikel</b>			
<b>Publikationsquelle</b>	<b>Thema</b>	<b>Wer</b>	<b>Datum</b>
Interview mit Studierenden der FHNW für die Abschlussarbeit	Abschlussarbeit	Julia Stäheli	02.01.2008
<b>MM</b> (Migros Magazin)	Interview zum Thema «Fantasiegefährten»	Camille Büsser	14.01.2008
<b>Swissfamily</b> (Zeitschrift)	Artikel zum Thema «Starke Mädchen brauchen starke Mütter»	Camille Büsser (Mitautor)	02.2008
<b>20 Minuten</b> (Gratiszeitung)	Interview zum Thema «Kinder lernen sehr schnell eine neue Sprache»	Markus Häner	
<b>20 Minuten</b> (Gratiszeitung)	Interview zum Thema «Eltern häufiger Opfer ihrer eigenen brutalen Kinder»	Renato Meier	06.05.2008
<b>BaZ</b> (Basler Zeitung)	Interview zum Thema «So überstehen Familien die Euro»	Renato Meier	06.06.2008
<b>Familienpass Region Basel</b> (Zeitschrift)	Artikel mit dem Titel «Wie viel darf's denn sein? Sackgeld-Tipps, die sich auszahlen»	Naima Cosa	12.06.2008
<b>Baslerstab</b> (Gratiszeitung)	Weshalb es beim Küssen um mehr als um Sex geht	Markus Häner	04.07.2008
Interview mit Franziska Michel, Sozialarbeiterin i. A.	Interview zum Thema «Hilfesysteme und Stolpersteine: Alleinerziehende im sozialen Netz Basels»	René Frei	07.08.2008
<b>Zeitschrift EGK Gesundheitskasse</b>	Interview zum Thema «Gibt die Jugend zu viel Geld aus?»	Maria Herter	13.12.2008
<b>Baslerstab</b> (Gratiszeitung)	Tipps für stressfreie Weihnachten	Renato Meier	24.12.2008

## Vorträge und Informationsveranstaltungen

Wo	Thema	Wer	Datum
<b>Gundeldinger-Casino</b>	Veranstaltung der AJFP zum Thema «Alter liebt das Wenig – Jugend das Zuviel»	Renato Meier (leitete eine Arbeitsgruppe)	26.02.2008
<b>fabe</b>	Frauenverein Tagesheim Auszubildende und Praktikanten haben sich über die Arbeit an der fabe informieren lassen	Renato Meier	02.06.2008
<b>fabe</b>	Teilhabe stärken – Empowerment fördern (Studierende Basel FH)	Renato Meier	03.06.2008
<b>Bürgersaal der Gemeindeverwaltung in Riehen</b>	Referat zum Thema «Eltern zwischen Halt geben und Loslassen», für Eltern von neu in den Kindergarten eintretenden Kindern	Camille Büsser	02.09.2008
<b>Räumlichkeiten der Stadthelfer Basel</b>	Vortrag zum Thema «Übergänge»	Magdalena Sroka	24.09.2008
<b>Gundeldinger-Casino</b>	fabe vorstellen, organisiert durch die Abteilung Jugend, Familie und Prävention (AJFP)	Julia Stäheli	18.11.2008
<b>Claraplatz</b>	Stand mit Ballonwettbewerb am Tag des Kindes	René Frei, Magdalena Sroka und Marina Neyerlin	20.11.2008

## Öffentliche Vortragsreihe zum 75-Jahre-Jubiläum der Familien-, Paar- und Erziehungsberatung an der fabe

Thema	Wer	Datum
«In der Mitte des Lebens oder voll daneben?» – Herausforderung und Chancen des mittleren Erwachsenenalters	Prof. Dr. Pasqualina Perrig-Chiello	17.01.2008
«Eine musikalische Entwicklungsreise durch Kinder- und Jugendjahre» – Zum Zuhören, Mitsingen und Nachdenken	Chorleiter Georg Hausammann Gunna Mahler, Lothar Schmid	27.02.2008
«Internetsucht, neue Medien – Risiken und Chancen familiärer Entwicklung» Vorstellen der Internetplattform «Festzeit» Vorstellen von Spielen mit der «Xbox»	Franz Eidenbenz (lic. phil. Psychotherapeut) Andrea Haener Oliver Frei	04.03.2008
«Null Bock auf Schule» – Wie kann ich mein Kind beim Lernen unterstützen?	Cornelia Voegtli, Camille Büsser	08.04.2008
«Sichere Eltern – sichere Kinder» – Bindungskonzepte als Grundlage einer gelungenen Beziehungsentwicklung	Birgit Milz Meier (lic. phil. Psychotherapeutin)	29.04.2008
«Handy leer, keine Knete mehr» – Umgang mit Geld und Information über die Angebote	Julia Stäheli René Frei	20.05.2008

## Bilanz und Betriebsrechnung

Bilanz per 31. Dezember 2008	31.12.2008	31.12.2007
	CHF	CHF
<b>AKTIVEN</b>		
Flüssige Mittel Betrieb	461 541.07	381 674.42
Flüssige Mittel Klienten	41 910.32	39 330.06
Bankguthaben Mieterdepot	33 337.35	33 146.70
Guthaben Verrechnungssteuer	1 548.85	316.30
Guthaben bei Klienten	20 270.48	9 914.55
Aktive Rechnungsabgrenzung	914.60	16 620.95
<b>Total Umlaufvermögen</b>	<b>559 522.67</b>	<b>481 002.98</b>
Mobililar	1.00	1.00
<b>Total Anlagevermögen</b>	<b>1.00</b>	<b>1.00</b>
<b>TOTAL AKTIVEN</b>	<b>559 523.67</b>	<b>481 003.98</b>
<b>PASSIVEN</b>		
Kreditoren	35 212.65	6 608.72
Vorauszahlungen		
«Projekt Sozialkompass neu»	31 000.00	48 000.00
Schulden bei Klienten	62 204.50	49 273.41
Passive Rechnungsabgrenzung	51 100.00	54 300.00
<b>Total Fremdkapital</b>	<b>179 517.15</b>	<b>158 182.13</b>
Rücklage «Fonds für Unvorhergesehenes»	200 000.00	180 000.00
Rücklage «Fonds Sozialkompass»	39 000.00	39 000.00
<b>Total Rücklagen</b>	<b>239 000.00</b>	<b>219 000.00</b>
Vereinskapital 1. Januar	103 821.85	25 223.97
<b>Einnahmenüberschuss</b>	<b>37 184.67</b>	<b>78 597.88</b>
<b>Total Vereinskaptal</b>	<b>141 006.52</b>	<b>103 821.85</b>
<b>TOTAL PASSIVEN</b>	<b>559 523.67</b>	<b>481 003.98</b>

	2008	2007
	CHF	CHF
<b>EINNAHMEN</b>		
Betriebsbeitrag Kanton Basel-Stadt	1 700 000.00	1 688 000.00
Beratungshonorare	365 425.55	394 959.85
Beratungshonorare Übrige	27 119.57	12 566.95
Private Spenden	372.90	242.25
Mitgliederbeiträge	2 670.00	3 180.00
Einnahmen Sozialkompass	23 125.50	24 062.10
Übrige Dienstleistungen	11 450.60	9 365.00
Finanzertrag	4 385.35	821.45
Neutraler und ausserordentlicher Ertrag	12 238611R	

## **Bericht der Revisionsstelle zur Eingeschränkten Revision 2008 des Vereins Familien-, Paar- und Erziehungsberatung, Basel**

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz und Betriebsrechnung) für das am 31. Dezember 2008 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand zuständig, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist die Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung sowie der Antrag über die Verwendung des Bilanzgewinnes nicht Gesetz und Statuten sowie dem Subventionsvertrag mit dem Kanton Basel-Stadt entsprechen.

Basel, 9. März 2009

**ABIA Treuhand GmbH**

Kurt R. Winkler,  
Revisionsexperte

Andreas Strub,  
Revisor

## Vorstandsmitglieder

**von Planta Martin**, Präsident, Prof. Dr. med.

**Arnold Erika**, Dr. phil., Vorsteherin der Vormundschaftsbehörde, staatliche Delegierte (bis 31.12.2008)

**Di Santo Mario**, Unternehmer, HR-Management

**Gerber-Balmelli Carmen**, dipl. Ing. ETH, Unternehmerin

**Koffel Dieter**, Finanzfachmann

**Levy-Hoedl Doris**, lic. iur. (seit 29.4.2008), Advokatin

**Meier Renato**, dipl. in Sozialen Arbeiten FH, Geschäftsleitung der fabe, ohne Stimmrecht

**Weyer Barbara**, Leiterin Administration, Protokollantin, ohne Stimmrecht

## Personal der Beratungsstelle

### Geschäftsleitung

**Meier Renato**, dipl. in Sozialen Arbeiten FH

### Psychologie

#### Ressortleiter

**Haener Markus**, lic. phil., Fachpsychologe für Psychotherapie/Kinder- und Jugendpsychologie FSP

**Albertsen Heike**, lic. phil., Fachpsychologin für Psychotherapie FSP

**Blickensdorfer Hugo**, lic. phil., Fachpsychologe für Psychotherapie FSP

**Büsser Camille**, lic. phil. Fachpsychologe für Psychotherapie/ Kinder- und Jugendpsychologie FSP

**Mahler-Görges Gunna**, lic. phil., Fachpsychologin für Psychotherapie/Kinder- und Jugendpsychologie FSP

**Schmid Lothar**, lic. phil., Fachpsychologe für Psychotherapie/ Kinder- und Jugendpsychologie FSP

**Vogtli Hübscher Cornelia**, lic. phil., Fachpsychologin für Psychotherapie FSP

#### Befristete Anstellungen

**Antz Corinna**,  
lic. phil. Psychologin FSP  
(von August 2008 bis März 2010)

**Meixner Danièle**,  
lic. phil. Psychologin FSP  
(von August 2008 bis Juli 2009)

## Sozialarbeit

### Ressortleiter

**Frei René**, dipl. Sozialarbeiter

**Gautschy Edith**, dipl. Sozialarbeiterin

**Herter Maria**, dipl. Sozialarbeiterin

**Stäheli Julia**, dipl. Sozialarbeiterin

## Administration

### Ressortleiterin

**Weyer Barbara**

**Büklü Filiz**, Sachbearbeiterin

**Giuri Stefania**, Sachbearbeiterin (bis Juli 2008)

**Malzach Edith**, Sachbearbeiterin (ab August 2008)

**Ritter Sandra**, Sachbearbeiterin

**Schächterle Stephanie**, Sachbearbeiterin (bis Oktober 2008)

## Sozialkompass

**Merz Noemi**, Projektleiterin (seit Februar 2008)

## Auszubildende/Praktikanten

**Cosa Naïma**, Praktikum im Rahmen der Ausbildung an der Hochschule für Pädagogik und Soziale Arbeit beider Basel (Februar bis Juli 2008)

**Neyerlin Marina**, kaufm. Lehre im A-Profil (ab August 2008)

**Ok Onur**, kaufm. Lehre im A-Profil (bis Juli 2008)

**Sroka Magdalena**, lic. phil. Psychologin (Januar bis Dezember 2008)

## Raumpflege

**Jacimovic Ljubiaca**, Raumpflegerin

# Werden Sie Mitglied des Vereins Familien-, Paar- und Erziehungsberatung

## Anmeldung zur Mitgliedschaft



Der/die Unterzeichnende

Vorname/Name .....

Strasse .....

PLZ/Ort .....

E-Mail .....

Institution .....

- meldet sich hiermit an als
- Einzelmitglied (Jahresbeitrag CHF 20.-) \*
  - Kollektivmitglied (Jahresbeitrag CHF 60.-) \*

\* Zutreffendes ankreuzen

des Vereins Familien-, Paar- und Erziehungsberatung

Ort/Datum .....

Unterschrift .....

Bitte einsenden oder faxen an: **Familien-, Paar- und Erziehungsberatung**  
Greifengasse 23  
Postfach 189  
4005 Basel  
Telefon 061 686 68 68  
Fax: 061 686 68 69



**Telefonzeiten**  
**Tel 061 686 68 68**

<b>Montag</b>	<b>08.00 – 11.00</b>	<b>14.00 – 17.00</b>
<b>Dienstag</b>	<b>10.00 – 11.00</b>	<b>14.00 – 17.00</b>
<b>Mittwoch</b>	<b>08.00 – 11.00</b>	<b>14.00 – 17.00</b>
<b>Donnerstag</b>	<b>08.00 – 11.00</b>	<b>14.00 – 17.00</b>
<b>Freitag</b>	<b>08.00 – 11.00</b>	<b>14.00 – 17.00 Uhr</b>

**Greifengasse 23 | Postfach | CH - 4005 Basel**  
**info @ fabe.ch | www. fabe.ch**

**Die Möglichkeiten der Gestaltung einer Partnerschaft sind heute gross.**

*Dieser geregelte Ablauf tut uns beiden sehr gut.*

**Es war unser Wunsch, unsere Rolle im «System» Familie zu überdenken.**

**Die Möglichkeiten der Gestaltung einer  
Partnerschaft sind heute gross.**

**Wir nehmen uns mehr Zeit zu reflektieren.**

**Die Bedürfnisse sind je nach Lebensalter verschieden.**

**Ich wusste, dass jemand für mich als Unterstützung da ist.**

**Wir können wieder zusammen lachen.**

**Es war unser Wunsch, unsere Rolle im «System» Familie zu  
überdenken.**

**Die Möglichkeiten der Gestaltung einer Part-  
nerschaft sind heute gross.**

**Ich wusste, dass jemand für mich als Unterstützung da ist.**

**Die Bedürfnisse sind je nach Lebensalter verschieden.**

*Eine Partnerschaft  
muss gepflegt werden.*

**Ich fühlte mich überfordert, ohnmächtig und war sehr genervt.**

**Die Bedürfnisse sind je nach Lebensalter verschieden.**

**Ganz tiefe Emotionen, die ich in mir trage, kamen ans Tageslicht.**

**Ganz tiefe Emotionen, die ich in mir trage, kamen ans Tageslicht.**

**Wichtig ist auch die Konsequenz.**



Familien-  
Paar- und  
Erziehungsberatung

Telefon 061 686 68 68 | Fax 061 686 68 69 | Greifengasse 23 | Postfach | CH-4005 Basel  
info@fabe.ch | www.fabe.ch